

Demografische Zeitbombe tickt immer lauter (+ Interview)

1. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

1. Umfang und Wirkungen des demografischen Wandels der deutschen Gesellschaft erfassen.
2. sich insbesondere mit den volkswirtschaftlichen Folgen dieser Veränderungsprozesse auseinandersetzen.
3. die hieraus resultierenden Handlungsnotwendigkeiten für die junge Generation ermitteln.

2. Aufgaben

1. *Definieren Sie den Begriff des „demografischen Wandels“. Erklären Sie, inwiefern sich dahinter ein grundlegender, gesellschaftlicher Veränderungsprozess verbirgt.*
2. *Beschreiben Sie in eigenen Worten, welche konkreten Veränderungen der deutschen Gesellschaftsstruktur bis zum Jahr 2060 prognostiziert werden. Erläutern Sie hierbei die Ihrer Meinung nach wesentlichen Kennzahlen sowie die angehängten Grafiken.*
3. *Diskutieren Sie, welche Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft aus den beschriebenen Veränderungen resultieren. Überprüfen Sie hierbei, inwieweit sich auch die Diskussion um Einwanderung verändern dürfte.*
4. *Analysieren Sie das angehängte Interview. Ermitteln Sie die vom Wirtschaftsexperten Börsch-Supan identifizierten Problem- und Handlungsfelder und führen Sie diese weiter aus.*
5. *Erörtern Sie Ihre ganz persönliche Betroffenheit von den genannten Entwicklungen. Begründen Sie z. B., warum die frühzeitige Beschäftigung mit privaten Altersvorsorgemaßnahmen für junge Menschen heute eine andere Rolle spielt als in der Generation Ihrer Eltern oder Großeltern.*

Demografische Zeitbombe tickt immer lauter

Mehr Rentner, weniger Erwerbsfähige, kaum Nachwuchs - das Statistische Bundesamt zeichnet eine schwierige Zukunft für Deutschland

Die Betreiber von Altenheimen und Hersteller von Treppenliften können sich über die Berechnungen des Statistischen Bundesamtes freuen: Die deutsche Bevölkerung wird immer älter. 2060 wird es fast so viele über 80-Jährige geben wie unter 20-Jährige.
5 Über ein Drittel der Bevölkerung wird 65 Jahre und älter sein, heute liegt dieser Anteil bei 20 Prozent.

Außer den Herstellern von Produkten für Senioren dürften sich die Deutschen über die Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland wenig freuen. Besonders die Belastung
10 der Arbeitnehmer durch die Rentenzahlungen wird weiter zunehmen.

Der Anteil der Deutschen im erwerbsfähigen Alter wird von aktuell 61 Prozent auf gerade einmal 50 Prozent im Jahr 2060 zurückgehen. Der sogenannte Altenquotient, also das Verhältnis der Personen im Rentenalter zu 100 Personen im erwerbsfähigen
15 Alter, wird steigen. Aktuell kommen auf 100 Personen im Erwerbsalter 34 Rentner. Im Jahr 2060 werden auf 100 potenziell Erwerbstätige fast doppelt so viele Rentner kommen, nämlich 56 bis 59. Die eine Hälfte der Bevölkerung, die Erwerbsfähigen, muss zukünftig die andere Hälfte der Bevölkerung - Jugendliche, Kinder und Rentner
- mit ihrem Einkommen unterstützen.

Gegen diese Überlastung hilft auch die geplante Rente mit 67 wenig. Zwar wäre der Altenquotient mit früherem Renteneintrittsalter noch höher, in absoluten Zahlen betrachtet macht die Erhöhung des Renteneintrittsalters allerdings wenig aus. "Eine
25 Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre bedeutet für das Jahr 2060 eine um maximal zwei Millionen höhere Bevölkerung im Erwerbsalter", sagt Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes. Laut den Berechnungen müsste das Rentenalter auf Mitte 70 hochgesetzt werden, damit ein annähernd ähnliches Verhältnis von Rentnern zu Erwerbsfähigen besteht wie heute.

Auch Arbeitgeber werden Probleme haben. Der Wettbewerb, gerade um junge
30 Arbeitskräfte, wird steigen. "Eine besonders einschneidende Veränderung der Altersstruktur erwartet die deutsche Wirtschaft zum ersten Mal bereits in zehn Jahren, zwischen 2017 und 2024", so Egeler. In diesem Zeitraum werde die Gruppe der Menschen im erwerbsfähigen Alter jeweils zu 40 Prozent aus 30- bis unter 50-
35 Jährigen und aus 50- bis 65-Jährigen bestehen. Zur Zeit gehören noch fast die Hälfte der Erwerbsfähigen zu den 30- bis unter 50-Jährigen und weniger als ein Drittel zu den 50- bis unter 65-Jährigen.

Weil der Anteil der Alten größer wird, wird auch die Sterblichkeitsrate in Deutschland
40 steigen. Dem stehen zu wenige Geburten gegenüber. Das Statistische Bundesamt nimmt an, dass sich die durchschnittliche Kinderanzahl pro Frau in den kommenden Jahren auf 1,4 einpendeln wird. In den 50er- Jahren lag sie noch bei 2 bis 2,5 Kindern pro Frau.

45 Im Schnitt werden jedes Jahr 200 000 Menschen zuwandern Das bereits heute bestehende Ungleichgewicht zwischen Geburten und Todesfällen wird in den kommenden Jahren noch deutlicher werden. Allein im Jahr 2060 werden über 500 000 Menschen mehr sterben, als Kinder geboren werden. Diese sogenannte Geburtendifferenz wird dazu führen, dass die Bevölkerung von heute 82 Millionen auf 65 bis 70 Millionen Menschen im Jahr 2060 schrumpfen wird.

50 Den Rückgang der Bevölkerung werden auch die jährlich 200 000 Zuwanderer in Deutschland nicht ausgleichen können. Die Zahl von 200 000 Zuwanderern jährlich könne nur als Durchschnittswert interpretiert werden, sagte Egeler, schließlich bestimmten viele Faktoren das Ausmaß der Zuwanderung. Olga Pötzsch, Referentin in
55 der Gruppe "Bevölkerungsentwicklung, Migration, Gebietsgliederung und Rechtspflege" wies auf die zukünftige Bedeutung des Klimawandels für Bevölkerungswanderungen hin. Es sei nicht auszuschließen, dass auch Deutschland davon betroffen sein wird.

60 Die Statistiker übermittelten jedoch auch gute Nachrichten. So werden Kinder, die 2060 geboren werden, im Durchschnitt sieben bis acht Jahre länger leben als heutige Neugeborene. 2060 wird ein in Deutschland neugeborener Junge eine Lebenserwartung von 85 Jahren haben und ein Mädchen im Durchschnitt 89,2 Jahre leben. Für 2006 bis 2008 geborene Kinder lag die Lebenserwartung noch bei 77,2 bis
65 82,4 Jahren.

Quelle: Heide, D., Handelsblatt, Nr. 224, 19.11.2009, 14

A. Börsch-Supan: "Wir fallen als Wirtschaftsmacht zurück"

70 *Über die Folgen des demografischen Wandels sprach Handelsblatt-Redakteurin Heike Anger mit dem Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel, Axel Börsch-Supan.*

Handelsblatt: Was bedeuten die Daten für den künftigen Arbeitsmarkt?

75 Axel Börsch-Supan: Als Wirtschaftsmacht wird Deutschland deutlich zurückfallen, besonders im Vergleich zu den Aufsteigern China und Indien. Doch auch etablierte Industrieländer wie Großbritannien und Frankreich werden uns überholen. Hier fallen nicht nur die Geburtenraten etwas höher aus. Die Staaten sind auch besser darin, qualifizierte Zuwanderer anzulocken. Hierzulande bedeuten weniger Arbeitskräfte
80 weniger Lohn- und Einkommenssteuerzahler, vor allem aber weniger Beitragszahler in die Sozialkassen.

Ab wann werden die Folgen des Wandels drastisch spürbar werden?

85 In etwa zehn Jahren erwartet uns ein historisch einmaliger Übergang: Die Babyboom-Generation beginnt in den Ruhestand zu ziehen. Das wird den Arbeitsmarkt, der zu dieser Zeit längst von der Pillenknick-Generation dominiert wird, vor ein seit den 70er Jahren unbekanntes Phänomen stellen: einen Mangel an Arbeitskräften.

Welche strukturellen Änderungen macht das erforderlich?

90 Es gibt zwei Schlüsselmechanismen für eine Abwehr der demographischen Bedrohung: eine Erhöhung der Erwerbsquote und eine Steigerung der Produktivität.

Was steht der Wirkung dieser Mechanismen im Wege?

95 Verfestigtes Anspruchsdenken! Ein Rentenalter von 65 Jahren wird hierzulande wie eine Naturkonstante, wie ein Fakt mit Ewigkeitscharakter gehandelt. In einer Gesellschaft, deren durchschnittliche Lebenserwartung ansteigt, ist das überhaupt nicht nachvollziehbar. Zumal die aktive Lebenserwartung, also die Zeit, bis zu der keinerlei gesundheitliche Einschränkungen eintreten, rasant steigt.

100 *Welche Reformen in den Sozialversicherungen sind noch möglich?*

In der Rente sind keine Reformen nötig, wenn wir die Reformen der letzten zehn Jahre auch tatsächlich umsetzen. Aber daran hapert es ja. Selbstverständlich muss eine Anpassung des Renteneintrittsalters an die steigende Lebenserwartung höchste
105 Priorität haben. Zweitens ist es unbedingt nötig, die Nachhaltigkeitsreform auch umzusetzen, die ihren Namen ja nicht umsonst trägt. Hier hat die letzte Bundesregierung Entscheidungen gefällt, die uns noch teuer zu stehen kommen. Das Aussetzen der Riester- und Nachhaltigkeitsfaktoren und die Rentengarantie waren zwar hübsche Wahlkampfgeschenke, aber da Geld nicht vom Himmel fällt, muss die Zeche nun gezahlt werden – vor allem von den Jungen.

110

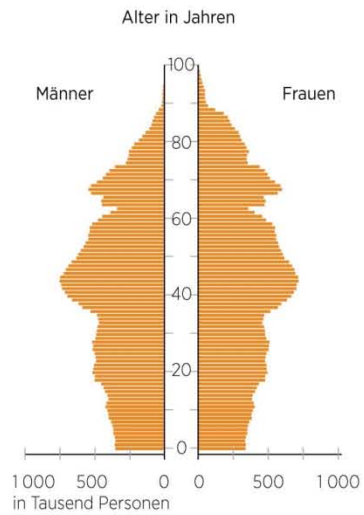
Ihre Empfehlung?

Die Maxime muss lauten: Die expliziten und impliziten Schulden des Sozialstaats dürfen nicht weiter erhöht werden!

115 *Quelle: Anger, H., Handelsblatt, Nr. 224, 19.11.2009, 15*

Älter und weniger

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland
Ende 2008



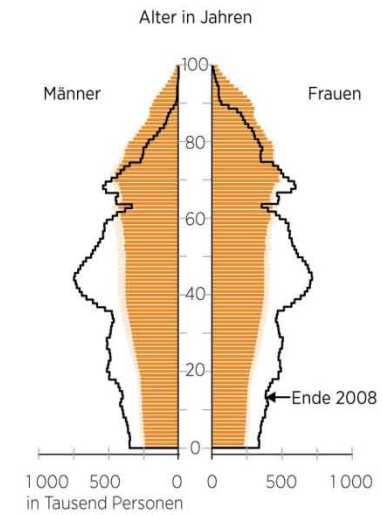
Handelsblatt

Handelsblatt Nr. 224 vom 19.11.2009

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Ende 2060



Quelle: Statistisches Bundesamt